

# Vom Retiarius bis zur Rostgöttin

Ein faszinierender  
Einblick in die  
**Lebenswelt der Römer**  
(mit Ausblicken  
in unseren heutigen  
Sprachgebrauch):  
Der Thesaurus linguae  
Latinae schließt  
den Buchstaben R ab.

Von **Josine Schrickx**



Detail eines Mosaiks aus Lyon: zwei Quadrigen der „Roten“ und der „Weißen“ beim Wagenrennen im römischen Zirkus.

**M**it der Auslieferung des letzten Faszikels von Band XI 2 ist ein weiterer großer Schritt auf dem Weg zur Vollendung des Thesaurus linguae Latinae abgeschlossen – des größten Wörterbuchprojekts zum antiken Latein weltweit. Das R ist der 17. Buchstabe des lateinischen Alphabets und wurde in der Antike beschrieben als der „Hundebuchstabe“: Wenn Hunde drohend knurren, scheinen sie mit zusammengebissenen Zähnen den Buchstaben R auszusprechen. Diese Beschreibung belegt, dass das R in der Antike gerollt wurde.

Der Buchstabe R erweist sich in der Wörterbucharbeit als quantitativ umfangreich und qualitativ vielschichtig: Er spiegelt die gesamte Bandbreite der lateinischen Kultur- und Geistesgeschichte wider, von juristischen Termini über philosophische Schlüsselbegriffe bis hin zu poetischen und metaphorischen Wendungen.

Der erste Faszikel für R erschien 2012. In den knapp 14 Jahren der Bearbeitung verfassten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund 2.200 Wörterbucheinträge in 2.248 Druckspalten, was etwa 7.840 Schreibmaschinenseiten entspricht. Das ist eine beeindruckende Leistung, zumal die Informationen in den Wortartikeln äußerst dicht und präzise gebündelt sind. Da die einzelnen Artikel im Wörterbuch namentlich gezeichnet sind, wissen wir, dass genau 99 Personen Artikel verfasst haben. Einige haben an dem ganzen Buchstaben R mitgearbeitet, andere wirkten nur für einen kürzeren Zeitraum am Thesaurus linguae Latinae mit, namentlich die Stipendiaten und Stipendiatinnen aus den vielen an dem Wörterbuch beteiligten Ländern. Für sie bietet der Thesaurus etwas Einzigartiges: eine Zusatzausbildung in lateinischer Lexikographie und damit eine der raren Möglichkeiten zu außeruniversitärer Weiterbildung für Philologinnen und Philologen. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten kommen aus der ganzen Welt, von den Vereinigten Staaten bis Japan, der Großteil stammt jedoch aus europäischen Ländern.

### Von rex bis religio – Einblicke in die antike römische Kultur

Dass der umfangreiche Band zum Buchstaben R im Thesaurus linguae Latinae die ganze Vielfalt der antiken römischen Kultur berührt, versteht sich von selbst. Doch die insgesamt rund 2.200 Lemmata enthalten zugleich zahlreiche *hapax legomena* – also Wörter, die nur an einer Stelle in den überlieferten Texten belegt sind – wie RETOTATOTATATO und *rhonchissator*. Beide wurden zum „Lateinwort des Jahres“ 2024 bzw. 2025 gekürt. *Rhonchissator* bedeutet „Schnarcher“. RETOTATOTATATO ist streng genommen kein richtiges Wort, sondern eine Abfolge von Silben, die eine musikalische Fanfare nachahmen: Die Buchstaben wurden kurz vor dem Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 n. Chr. in die Wand eines Hauses in Pompeji eingeritzt und manchmal als magische Formel gedeutet. Griechische Notenzeichen über den Buchstaben deuten darauf hin, dass es sich wohl um eine musikalische Notation handelt.



Weit mehr Raum nehmen im neuen R-Band freilich so bedeutende Begriffe ein wie *regina* („Königin“), *rex* („König“), *res* („Sache, Ding“), *res publica* („Staat“), *religio* („Religion“), *ritus* („Rite“) oder *ratio* („Berechnung“). Erstmals vollständig erforscht wurde das komplette Spektrum der re-Komposita: Wie beeinflusst diese kleine Vorsilbe („zurück“ oder „wieder“), die vor alle Verben gestellt werden kann und so eine Fülle kleiner und mittlerer Wörter hervorbrachte, deren Bedeutung?

### Von Retiarius bis Rudis – Gladiatoren im Spiegel des Buchstabens R

Als ein Beispiel für die im Wörterbuch dokumentierten Lebenswelten seien die Gladiatoren herausgegriffen: Unter den R-Lemmata finden sich etliche Begriffe aus dem Umfeld dieser antiken Kampfsportler. Besonders hervorzuheben ist *retiarius*, der „Netzkämpfer“, ein Gladiatortyp, der mit Netz (*rete*) und Dreizack in der Arena kämpfte. Eng damit verbunden ist *rete* selbst, das nicht nur als Netz beim Kämpfen, sondern auch bei der Jagd und beim Fischen benutzt wurde. Aber auch das Spinnennetz konnte so genannt werden.

Ein weiterer zentraler Begriff ist *rudis*, das Holzsword, das nicht nur als Trainingswaffe diente, sondern auch als Symbol der Freilassung eines Gladiators verwendet wurde. Dieses Wort, das im deutschen „rudimentär“ fortlebt, mag als Beispiel dafür dienen, wie die Erforschung der Etymologie unser Verständnis der Sprache erweitert: Im Lateinischen existieren zwei gleichlautende Formen: *rudis* als Adjektiv („roh, unfertig, ungeschliffen“) und *rudis* als Substantiv („Holzstab“). Lange nahm man an, das Adjektiv sei von der Wortwurzel für „rot“ (*ruber*) abzuleiten und daher vom Substantiv zu trennen. Die vollständige Auswertung der lateinischen Belege zeigte jedoch, dass diese Erklärung unbegründet ist: Die vermeintliche Verbindung von *rudis* mit „rohem, rotem Fleisch“ ist nirgends belegt. Stattdessen lässt sich *rudis* überzeugend mit dem Bedeutungsfeld des Wachsens verbinden und etymologisch mit dem altindischen *várdhati* („wächst“) in Beziehung setzen. Damit erklärt sich *rudis* als Bezeichnung für etwas, das noch im Werden begriffen und daher unfertig ist.

RETOTATOTATATO wie eine Fanfare



revocare wie zurückrufen



Zugleich erlaubt diese Deutung, Adjektiv und Substantiv zusammenzuführen: Der Holzstab ist demnach ein aus einem Spross hervorgegangenes, gewachsenes Objekt. Diese neue etymologische Einordnung ist nun prägnant im Thesaurusartikel zu *rudis* dokumentiert.

Aus der Gruppe der genannten re-Komposita blicken wir beispielhaft auf ein Verb, das auch im römischen Zirkus verwendet wurde: Wagenlenker konnten zum Start „zurückgerufen“ (*revocare*) werden, etwa auf Wunsch des Publikums. Inschriften belegen, dass dieser Rückruf nach dem Rennen erfolgte. Das Prestige des Siegers scheint durch einen solchen Rückruf beeinträchtigt worden zu sein: Vermutlich hatte ein Wagenlenker seine Bahn nicht korrekt eingehalten und wurde disqualifiziert, sodass das Rennen erneut stattfinden musste – nun jedoch mit einem Wagen weniger, was für den Sieger den Triumph minderte; der Sieg wird in Inschriften zwar dokumentiert, rangiert jedoch nur an zweiter Stelle.

**Reptil – vom Kriechenden zum zoologischen Begriff**

Das deutsche Wort „Reptil“ verwenden wir heute ganz selbstverständlich, aber interessant ist seine Herkunft vom lateinischen *reptilis*, was „kriechend“ bedeutet oder substantiviert „das Kriechende“. *Reptilis* war aber kein übliches lateinisches Wort für Kriechtiere, sondern wurde erfunden, um die Bibel übersetzen zu können. Im Buch Genesis schuf Gott alle möglichen Tiere, darunter auch Kriechtiere. Da es dafür kein lateinisches Wort gab, nahm der Bibelübersetzer ein Verb für „kriechen“ (*reptare*) und bildete daraus ein Substantiv. Es bezeichnete alle Gewürmarten

Gladiatorenmosaik aus Rom, heute im Museo Arqueológico Nacional, Madrid. Es zeigt das Duell zwischen Astyanax (Secutor) und Kalendio (Retiarius). Ein Schiedsrichter in Tunika überwacht den Kampf und hält die rudis (Stab) bereit, um bei Regelverstößen einzugreifen.

zu Land und zu Wasser – Reptilien, Amphibien, Insekten und Wirbellose. Eine Übersetzung mit „Reptil“ wäre ungenau, da der heutige Begriff enger gefasst ist; moderne Bibeln sprechen daher von „Kriechtieren“.

**Religion im antiken Latein**

Ein besonders interessantes Lemma unter R ist *religio*. Die Etymologie des Wortes ist seit der Antike umstritten. Klassische Autoren wie Laktanz leiten *religio* von *religare* („binden“) ab und interpretieren es als Bindung des

Menschen an die Götter. Cicero dagegen erklärt es aus *relegere* („sorgfältig wieder lesen / beachten“) und versteht *religio* als achtsames Befolgen ritueller Pflichten.

Die moderne Forschung schlägt eine rekonstruierte indogermanische Wurzel im Sinne von „Sorge“ vor. Danach bezeichnet *religio* ursprünglich eine pflichterfüllende Vorsicht, die sich in gewissenhafter Einhaltung von Riten und Regeln zeigt, ohne dass eine göttliche Bindung zwingend vorausgesetzt wird. Dieses Beispiel illustriert, wie komplex die Lexikographie unter dem Buchstaben R sein kann: Ein einzelnes Lemma öffnet den Blick auf sprachliche, kulturelle und religiöse Praktiken des antiken Lebens.

**Onomatopoetische Wörter**

Unter R finden sich einige onomatopoetische Wörter, die Tierlaute nachahmen und so das Lautempfinden der Römer illustrieren. Relativ häufig ist *rudere*, womit das Lahen von Eseln wiedergegeben wird. *Rugire* beschreibt das laute, tiefe Brüllen von Löwen. Vereinzelt belegt sind folgende Wörter: *Rachare* ahmt das Brüllen oder Fauchen von Tigern nach, während *ragire* wiederum das Schreien von Eseln wiedergibt. *Rapsitare* wird für Stare verwendet, während *rictare* das Brüllen von Leoparden beschreibt. Das lautmalerische *rir*, das 2025 beim Lateinwort-Wettbewerb den zweiten Platz belegte, vermittelt das Knurren eines Hundes.

rir wie knurren



reptilis wie kriechend

Foto: Museo Arqueológico Nacional, Madrid

Gemeinsam zeigen diese Wörter, wie das lateinische Vokabular die Geräusche der Natur aufgreift und verlebendigt.

### Die Farbe Rot

Auffällig oft sieht man rot in den Faszikeln zum R: Offenbar unterschied man im antiken Rom zahlreiche Rottöne, für die sich rund zwanzig Adjektive bei R nachweisen lassen. Das Grundwort für die Farbe ist *ruber*. Es konnte ein breites Spektrum bezeichnen – von feuerroten, zinnoberroten, scharlach-, blut- oder karminroten Nuancen bis hin zu Tönen, die ins Orangene spielen, etwa safran- oder goldfarbene. Auch körperliche Reaktionen wurden sprachlich erfasst: Man konnte erröten, und entsprechend bezeichnet *rubor* nicht nur die Röte selbst, sondern auch die Schamhaftigkeit. Daneben existierten zahlreiche Differenzierungen:



*Robeus* oder *rubeus* leitet seine Farbvorstellung von der Brombeere ab, wird aber später allgemein für „rot“ verwendet. *Roseus* ist rosenrot und wird auch benutzt, um Schönheit anzuzeigen. Dagegen bezeichnet *rubicundus* eine besonders intensive Röte, typisch für eine gesunde Hautfarbe, doch gleichermaßen gebraucht für den Blutmond. *Rufus* benennt ein eher gelblich-rotes Kolorit und wird vor allem für rotblondes Haar verwendet, woraus sich der Eigenname Rufus erklärt. *Rutilus* steht für ein leuchtendes, flammendes Rot, für die Römer wohl typisch bei den Haaren von Germanen oder Galliern, aber auch für Gold.

*Russeus* ist ebenfalls ein flammendes Rot und wird speziell für eine Gruppe im römischen Zirkus verwendet: Wagenrennen waren nicht nur Sport, sondern soziales und politisches Spektakel. Die Fahrer und ihre Teams gehörten zu sogenannten Faktionen, die nach Farben unterschieden wurden: Rot, Blau, Grün und Weiß. Diese Gruppen hatten treue Anhänger, wie heutige Fanclubs etwa der Roten und der Blauen, und Siege brachten Ruhm, Prestige und politischen Einfluss. Wohlhabende Patrizier unterstützten bestimmte Faktionen, um die Gunst des Volkes zu gewinnen. Die Loyalität zu einer Farbe wurde so zu einer Form von sozialer Identität, die das öffentliche Leben Roms mitprägte.

### Von Rot zu Rost

Abgeleitet von den Rot-Wörtern ist *robigo* oder *rubigo*. Es bezeichnete die rötliche, schädliche Ablagerung sowohl auf Metall als auch auf Pflanzen, stand also für die Rostkrankheit.

Die *Fasti Praenestini*, ein römischer Kalender aus der frühen Kaiserzeit, verzeichnen am 25. April das Fest der Robigalia, hier **ROB** abgekürzt.



Aus *robigo* entstand in der römischen Mythologie die Gottheit Robigus (oder in der weiblichen Form Robigo), die angerufen wurde, um Getreidekrankheiten abzuwehren. Ihm oder ihr zu Ehren feierte man am 25. April das Fest der Robigalia, bei dem z. B. ein rostfarbener Hund als Opfer dargebracht wurde, um die Ernte zu schützen. Im übertragenen Sinn kann es auch Neid bedeuten, der wie Rost auf der Seele liegt, oder in christlichen Texten die nagende Sünde.

### Fazit

Der Thesaurus trägt alle Bedeutungen und Nuancen der Wörter vom Anfang des Lateinischen bis ca. 600 n. Chr. zusammen, berücksichtigt also nicht nur die sogenannte klassische Periode, sondern auch spätere Zeiten und den Übergang in die romanischen Sprachen. Er konzentriert sich nicht auf große Namen wie Cicero oder Ovid, sondern bezieht alle Texte ein, egal ob sie aus der Hochkultur kommen oder anderen Bereichen, etwa Kochbücher, medizinische Handbücher oder Graffiti aus Pompei. Bei jedem Wort werden die semantischen Gruppen und die Belegstellen chronologisch angeordnet, sodass man die Entwicklung des Wortes mitverfolgen kann. Das erlaubt einen intensiven Blick in die gesamte Lebenswelt der Römer und immer auch ein wenig in heutige Sprachwirklichkeiten: Wer hätte gedacht, dass ein Rivale jemand ist, mit dem man einen *rivus* („Fluss“) teilen muss? Gemeinsame Wassernutzung führte anscheinend oft zu Streit. Und was bedeutet *rutus*? Es ist nur einmal überliefert und bedeutet „Aufwühlen“. Auch den Rest des Alphabets wird der Thesaurus linguae Latinae intensiv aufwühlen.

### Dr. Josine Schrickx

ist Generalredaktorin des Thesaurus linguae Latinae an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Sie kam ursprünglich als Stipendiatin der Niederlande an das Wörterbuch, das im Akademienprogramm von Bund und Ländern gefördert wird.